

Palästinenser fürchten unter Trump weitere Zwangsräumungen im Westjordanland

In Bardala erleben Palästinenser erneut drohende Zwangsräumungen. unter Trump könnten weitere Landverluste bevorstehen. Ein Blick auf die aktuelle Lage im besetzten Westjordanland.



In den hochgelegenen Hügeln der **besetzten Westbank**, wo die Landschaft ins Jordantal abfällt, arbeiten schwere israelische Bagger daran, das antike Gestein rund um das palästinensische Dorf Bardala abzutragen. Dunkle, regenreiche Wolken ziehen auf und drohen einer Gruppe von palästinensischen Farmern, die sich um ihre provisorischen Schafställe drängen, einen kräftigen Regenschauer zu bescheren. Gleichzeitig fahren die Truppen der Israelischen Verteidigungstreitkräfte vor, um ihnen Räumungsbescheide zu überbringen.

Die Realität von Zwangsräumungen

Der sechzigjährige Bauer Khalid Sawafta, dessen Kopf in ein traditionelles rot-weißes Keffiyeh gehüllt ist, hat Tränen in den Augen. Die israelischen Anordnungen fordern ihn auf, das Land bis zum 4. Dezember um 9 Uhr zu verlassen – also nur noch 16 Tage bis zur Frist – oder alles zu verlieren. Solche Zwangsräumungen sind laut den Vereinten Nationen in der Westbank weit verbreitet.

Anstieg der Zwangsräumungen

Laut der Aktivistengruppe *Peace Now* wurden im vergangenen Jahr allein 227 palästinensische Familien aus dem Gebiet vertrieben, während die **israelische Regierung** mehr als 8600 neue Wohneinheiten für Israelis in der Westbank genehmigt hat und die Finanzierung für Siedlerprojekte erhöht wurde.

Politische Entwicklungen

Seit den brutalen Angriffen der Hamas auf Israel am 7. Oktober letzten Jahres, bei denen 1200 Israelis getötet und mehr als 250 andere als Geiseln genommen wurden, setzen sich die Siedlerführer in der Regierung von Premierminister Benjamin Netanyahu zunehmend für die **Annexion** der gesamten Westbank ein. Ein neues Anliegen für die Palästinenser ist, dass Donald Trumps Designierter für den US-Botschafter in Israel, **Mike Huckabee**, der viele Anhänger unter israelischen Siedlern hat, ihre Landverluste beschleunigen könnte.

Einfluss von Huckabee

Während eines Besuchs in Israel im Jahr 2017 erklärte der ehemalige Gouverneur von Arkansas gegenüber Journalisten: „Es gibt so etwas wie die Westbank nicht. Es ist Judäa und Samaria“, verwendete somit den israelischen Terminus für das Land. „Es gibt keine Siedlungen. Das sind Gemeinden,

Nachbarschaften, Städte. Es gibt keine Besatzung.“

Einblick in die politischen Strategien

Der israelische Siedlerführer und Aktivist Yishai Fleisher, der Huckabee während mehrerer Besuche in Israel traf, bemerkte: „Mike erkennt unser Ansinnen an, (er ist) kein Anti-Araber, aber er erkennt das jüdische Recht auf dieses Land an.“ Fleisher glaubt, dass Huckabee, ein evangelikaler Christ, sogar noch einen größeren Einfluss ausüben könnte als Trumps letzter Botschafter in Israel, David Friedman, der half, den damaligen Präsidenten zu überzeugen, **Jerusalem zur Hauptstadt Israels zu erklären**, was in Israel sehr populär war.

Die geopolitischen Herausforderungen

Alon Pinkas, ein israelischer Diplomat und ehemaliger Berater von **Shimon Peres**, dem letzten israelischen Premierminister, der bedeutende Schritte in Richtung Frieden mit den Palästinensern unternahm, ist jedoch der Ansicht, dass die Siedler fehlgeleitet sind und Trump nicht bereit sein wird, seine Interessen in der weiteren Region zu opfern.

Der Ausblick für die Westbank

„Wenn Israel unilateral große Teile der Westbank annektiert, wird das im arabischen Raum nicht gut ankommen.“ Pinkas glaubt, dass Trump versuchen wird, das zu sichern, was Biden nicht erreichen konnte: die Normalisierung der Beziehungen Israels zu arabischen Ländern, das heilige Graal der Nahost-Diplomatie.

Die Perspektive eines Friedensabkommens

„Er wird von den Saudis, den Katari und den Emiratis unter Druck gesetzt, ein größeres Abkommen zu schließen“, sagte Pinkas, und bezieht sich dabei auf das **Abraham-Abkommen**,

das die Beziehungen Israels zu den Vereinigten Arabischen Emiraten, Bahrain und Marokko normalisierte. Trotzdem hat der Krieg Israels in Gaza und die vielen Toten unter den Palästinensern den Preis für dieses großangelegte Abkommen erhöht. Trumps Freund, der mächtige saudische Kronprinz Mohammed bin Salman, hat erklärt, dass eine Normalisierung nur möglich sei, wenn Israel sich auf einen palästinensischen Staat einlässt.

Die Rolle der arabischen Staaten

Der ehemalige Ministerpräsident der palästinensischen Autonomiebehörde, Mohammad Shtayyeh, ist der Überzeugung, dass MBS an dieser Position festhalten wird. „Vielleicht gibt es eine Gelegenheit für uns mit Saudi-Arabien, und genau deshalb koordinieren wir eng mit ihnen“, sagte er.

Der Einfluss auf die israelische Politik

Letztendlich sind es Trumps Freunde und nicht Huckabee, die wahrscheinlich den Einfluss auf die israelische Regierung ausüben werden, glaubt Shtayyeh. „Dieser Mann wird nicht derjenige sein, der die Entscheidungen diktiert.“ Der israelische Finanzminister Bezalel Smotrich seinerseits äußerte die Hoffnung, dass die Westbank bald Teil seines Landes sein wird. „Das Jahr 2025 wird, so Gott will, das Jahr der Souveränität in Judäa und Samaria sein“, sagte er im November.

Die Situation in Bardala

In Bardala behaupten israelische Beamte, dass eine kürzliche Sicherheitsbedrohung den Bau einer neuen Barriere ausgelöst habe, die nahezu vollständig Bardala und zwei andere Dörfer mit insgesamt etwa 4000 Einwohnern umschließen wird, was sie von ihren landwirtschaftlichen Lebensgrundlagen effektiv abschneidet. „Das Ziel ist es, die Bewohner aus dieser Region zu verdrängen“, erklärte der lokale Ratsvorsitzende Ibrahim

Sawafta gegenüber CNN.

Die Herausforderungen der Dorfbevölkerung

Er zeigt Dokumente, die seiner Meinung nach den palästinensischen Besitz des Wadi Salman belegen, des kleinen Erdgrunds, der Zuflucht für Khalids Schafställe bietet, und dass dies seit 100 Jahren so ist. Ibrahim berichtete, dass sie sich an israelische Beamte gewandt hatten, um die Barriere zu verschieben, „aber sie haben vollständig abgelehnt und behauptet, die Straße sei bereits geplant worden.“

Die Erinnerung an vergangene Zwangsräumungen

Rund um Bardala ist die Annexion eine allzu vertraute Realität. Khalid, der gerade seinen Räumungsbescheid erhalten hat, erinnerte sich daran, dass er schon vor sieben Jahren vertrieben wurde. „Sie kamen und zerstörten alles, ließen mich mit nichts zurück“, sagte er. Die harte Realität in Bardala zeigt, dass der palästinensische Staat, selbst vor Trumps bevorstehender Amtsübernahme, zu einem fernen Traum geworden ist.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at